Reflexionsfragen Demokratische Haltung

in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

WISSEN PRAXIS
AGOT
HALT TUNG
Werkstatt für Demokratie

AGOT
Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen e.V.

WISSEN PRAXIS

AGOT

HALT TUNG

Werkstatt für Demokratie

Reflexionsfragen Demokratische Haltung
in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Demokratisches Handeln ist geprägt durch die Haltung, „sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft, und die Kompetenz, sich konstruktiv streiten zu können, also eigene Interessen vertreten, sich in andere hineinversetzen und es aushalten zu können, wenn man sich nicht durchsetzen kann."

Hansen 2005, S. 4.
aus: https://degede.de/abc/haltung/

Hinweis

Liebe*r Leser*in!
Bitte beachte auch die Rückseite dieses Tischaufstellers.

Dort finden sich weitere Inhalte.

Eine Demokratie ist mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Art des Zusammenlebens, der gemeinsamen Erfahrungsvermittlung.

John Dewey

Take-aways

- Die eigene Haltung ist geprägt durch individuelle Perspektiven, Erfahrungen und Voraussetzungen.
- Die Reflexion der eigenen Haltung führt zu Handlungssicherheit in der Begleitung von Lernerfahrungen.
- Erwachsene Begleitpersonen übernehmen die Verantwortung, Jugendliche in ihren Lernerfahrungen anerkennend und auf Augenhöhe zu begleiten.
- Leitprinzipien wie der Beutelsbacher Konsens, die Reckahner Reflexionen und das Magdeburger Manifest sind eine gute Orientierung zum Umgang mit der eigenen Haltung und Rolle in der Demokratiebildung. Es handelt sich dabei um ethische Leitlinien, die sich in der pädagogischen Professionalität widerspiegeln. Auch die Erkenntnisse der Ethikkommission der Sozialen Arbeit liefern Kriterien.
- Fachliche Prinzipien der Politik- und Demokratiedidaktik sind eine Grundlage für Inhalte und Methoden.

Zum Nachlesen & Bestellen

https://paedagogische-beziehungen.eu/leitlinien/

https://www.dbsh.de/media/dbsh-bund/Profession/2025-05-21_DBSH_Berufsethik_2._Fassung.pdf

Hinweise zur Nutzung der Reflexionsfragen:

Die „Haltung“ gehört neben dem „Wissen“ und der „Praxis“ zu den Säulen eines ganzheitlichen Verständnisses vom pädagogisch-professionellem Handeln in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Partizipation ist als Strukturmerkmal zentraler Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und gesetzlich in § 11 SGB VIII verankert. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind damit Orte des demokratischen Miteinanders und der gemeinsamen politischen Bildung.

„Partizipation beginnt mit Haltung – mach mit und lass dich von uns einladen!“

Dieser Fragenkatalog ist als Vorschlag zu verstehen, welche Fragen sich einzelne Fachkräfte, Nebenamtliche oder Ehrenamtliche in der Einrichtung stellen können, wenn sie Demokratie in ihrer Haltung – als Mensch, als pädagogische Fachkraft, als pädagogisches Team – verankern wollen. Es handelt sich also nicht um eine „Liste zum Abhaken", sondern vielmehr um eine Einladung, sich aktiv und prozesshaft damit auseinanderzusetzen.

Eine partizipative Haltung kann sich an unterschiedlichen Kategorien festmachen. Unsere Fragen starten bei dir. Anschließend haben wir Fragen zur Reflexion im Team zusammengestellt. Danach folgen ausgewählte Kategorien zum Thema Demokratiepädagogik, die in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eine Rolle spielen.

Hinweis

Wie du diesen Tischaufsteller nutzen kannst:
Du findest ausgewählte Fragen, hast aber auf der Vorderseite auch Platz für eigene Fragen, die dir in den Sinn kommen.

Auf der Rückseite beschreiben wir Resultate/Pins, anhand derer du deine Haltung überprüfen kannst.

How to start

Die eigene Haltung als Ausgangspunkt

Reflect the team

Gemeinsam eine Definition finden

Going in

Die Einrichtung/ der Raum

Mitbestimmung & Partizipation

für Besucher*innen der Einrichtung

Die Begegnung

& die Beziehung

Kritisches Denken & Meinungsbildung

Partizipation im Diskurs

Instrumente

der Mitbestimmung

Pädagogische Praxis

als Menschenrechts-profession, Gerechtigkeit & ethische Rahmenbedingungen

Diversität

& Toleranz

01 | How to start
Die eigene Haltung als Ausgangspunkt

Werden aktuelle politische/gesellschaftliche Ereignisse in der Einrichtung mit den Besucher*innen diskutiert und eingeordnet?

- Welche persönlichen Erfahrungen und Werte haben meine Haltung geprägt?
- Was ist mir in Bezug auf Demokratiebildung wichtig?
- Positioniere ich mich hinsichtlich Demokratie klar und erkennbar in meiner pädagogischen Rolle?
- Welche gesellschaftlichen Entwicklungen prägen meine Haltung in der Demokratiebildung?
- Wann fühle ich mich sicher in meiner Haltung – und wann kommen Zweifel auf?
- Welche Ressourcen und Hilfestellungen helfen mir bei der Entwicklung meiner Haltung?

Ich kann für mich wichtige Aspekte benennen, die meines Erachtens Partizipation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ausmachen.

Ich habe eine Vorstellung davon, welche Bedürfnisse „meine“ Besucher*innen bezüglich Mitbestimmung und Beteiligung haben.

Wenn mich ein*e Jugendliche*r fragt, was ich unter Demokratie verstehe, könnte ich für diese Person eine Antwort formulieren.

02 | Reflect the team
Gemeinsam eine Definition finden

- Wie definieren wir als Team Partizipation in unserer Haltung?
- Welches Verständnis haben wir von Demokratie? Welche Aspekte setzen wir konzeptionell in unserer Einrichtung um?
- Wie gehen wir mit unterschiedlichen Meinungen und Erfahrungen um?
- Wie stellen wir sicher, dass Partizipation und Demokratiebildung nachhaltig in der Einrichtung verankert werden?
- Besprechen wir im Team konkrete Rückmeldungen der Besucher*innen zum Programm, zur Einrichtung insgesamt, zu Finanzen und zum Personal?

Noch bedeutsam

Wo findet die **Auseinandersetzung auf Trägerebene** statt?

Wir haben in unserer Einrichtungskonzeption beschrieben, woran wir Partizipation in der OKJA festmachen.

Alle unsere Teammitglieder wissen, dass sie an Entscheidungen und Planungen partizipieren können, und kennen die Wege, wie sie dies tun können.

Unsere Teammitglieder wissen, dass wir als Einrichtung der OKJA ein Ort sein wollen, an dem Demokratie gelebt wird.

Eigene Notizen:

03 | Going in
Die Einrichtung/der Raum

- Wie wird der Raum des Jugendzentrums von den Jugendlichen aktiv angeeignet und genutzt?
- Welche räumlichen Strukturen fördern oder hemmen die Selbstbestimmung und Partizipation der Jugendlichen?
- Inwiefern spiegelt die Gestaltung des Jugendzentrums die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen wider? Wo konnten die Besucher*innen etwas mitentscheiden?
- Welche Möglichkeiten haben Jugendliche, den Raum mitzugestalten und ihn an ihre Lebenswelt anzupassen?
- Welche Rolle spielt das Jugendzentrum als öffentlicher Raum für Mitbestimmung und Beteiligung?
- Welche Spannungen oder Herausforderungen gibt es zwischen institutionellen Vorgaben und der Aneignung des Raums durch Jugendliche?

Auch neue Besucher*innen werden in ihren ersten Tagen über Mitbestimmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten in der Einrichtung informiert.

Besucher*innen in der Einrichtung sprechen von Demokratie und Partizipation und nennen die Begriffe.

Was gehört in eurer Einrichtung zu gelungener Demokratie-bildung?

Besucher*innen bestehen auf ihre Entscheidungs-befugnisse und erinnern sich gegenseitig daran.

Bietet unsere Einrichtung Raum für die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung?

Welche Rolle spielt die sogenannte Neutralität in Bezug auf Demokratie-bildung?

Bei unterschiedlichen Meinungen gehen Besucher*innen (auch mit dem Team der Einrichtung) in den Dialog.

04 | Mitbestimmung & Partizipation für Besucher*innen der Einrichtung

Die Macht (Umgang mit Macht, Stufen der Partizipation, Mitbestimmungsstrukturen, Mitbestimmungsinstrumente)

- Nehmen wir einen Unterschied in den Machtverhältnissen zwischen uns als Fachkräften und den Besucher*innen wahr?
- An welchen Stellen haben wir als Fachkräfte Macht?
- An welchen Stellen können wir Macht an die Besucher*innen abgeben?
- Welche Rolle spielen meine Privilegien in der Beziehung zu den Besucher*innen? Wie gehe ich mit diesen verantwortungsvoll um?

Ich habe mich mit meinen Privilegien auseinandergesetzt.

Ich kann für mich definieren, was Privilegien sind.

Ich kenne meine Macht-position in der Einrichtung.

Ich kenne meine Ressourcen, die ich aufgrund meiner Position für die Besucher*innen nutzen kann, damit sie mehr Macht haben.

05 | Die Begegnung & die Beziehung

- Wie treten wir mit unseren Besucher*innen in Kontakt?
- Wie definiere ich meine professionelle Rolle als Fachkraft der OKJA hinsichtlich Partizipation?
- Wie gestalte ich eine Beziehung zu den Besucher*innen, die ihnen Mitbestimmung und Mitgestaltung ermöglicht?
- Wie gehe ich in Konfliktsituationen mit den Besucher*innen um, wenn Partizipation nicht möglich oder eingeschränkt ist? Muss Partizipation in der jeweiligen Situation eingeschränkt sein?

Bin ich eine unterstützende Fachkraft?

Bin ich Expert*in für Partizipation?

Kann ich Partizipation aus der Distanz betrachten?

Ich bin mir meiner Rolle bewusst!

Ich kann erklären, wie ich einen Kontakt auf Augenhöhe herstelle.

06 | Instrumente der Mitbestimmung

- Welche Techniken und Methoden zur Mitbestimmung nutzen wir in der Einrichtung und welche kennen die Besucher*innen?
- Wie gestalte ich Mitbestimmungsmöglichkeiten so, dass sie für junge Menschen zugänglich sind?
- Wie sorge ich dafür, dass junge Menschen die Mitbestimmungsmöglichkeiten verstehen?
- Wie erlebe ich die Rolle der Jugendlichen in Entscheidungsprozessen? Sind sie gleichberechtigt beteiligt? Wo sind sie dies nicht? Warum sind sie dies nicht?
- Welche Methoden der Partizipation setze ich bewusst ein, um möglichst viele Stimmen zu hören?
- Welche Methoden setze ich ein, um zu Entscheidungen zu gelangen?
- Wähle ich immer nur das Prinzip der Mehrheitsentscheidung?
  Wie verhandle ich unterschiedliche zugrunde liegende Bedürfnisse und wie visualisiere ich sie für die Besucher*innen?

Reminder

Wir denken darüber nach, wie wir handeln, welche Regeln es gibt und wie wir sprechen.
Dabei fragen wir uns immer wieder: Können wirklich alle jungen Menschen mitbestimmen und mitentscheiden?

Wir haben eine Materialsammlung an Methoden, um Partizipation in der Einrichtung zu verankern.

Die Materialien sind für alle zugänglich.

Ich kenne Methoden, um Partizipation einzusetzen.

Die Materialien sind barrierefrei (= für alle gleichberechtigt zugänglich).

Scan zum Machtbarometer!

07 | Pädagogische Praxis als Menschenrechtsprofession, Gerechtigkeit & ethische Rahmenbedingungen

(Kenntnis von ethischen Rahmungen, Kinderrechten, Menschenrechten, Verständnis von gerechtem Verhalten, Demokratie als sozialem Prozess und nicht nur als Regelwerk)

- Wo sehen wir Spannungsverhältnisse zwischen menschenrechtsbasierten Werten und institutionellen Rahmenbedingungen?
- Wie kann ich sicherstellen, dass die Rechte und die Würde der Besucher*innen in meiner Einrichtung gewahrt werden?

07 | Pädagogische Praxis als Menschenrechtsprofession, Gerechtigkeit & ethische Rahmenbedingungen

Neutralitätsgebot

Dem Neutralitätsgebot liegt der Beutelsbacher Konsens zugrunde, welcher als Orientierungsrahmen für die politische Bildung in Deutschland fungiert. Der Beutelsbacher Konsens wurde 1976 formuliert und beinhaltet verschiedene Grundprinzipien.

- **Überwältigungsverbot:** Junge Menschen dürfen nicht überrumpelt oder im politischen Sinne manipulativ beeinflusst werden. Dies dient dem Schutz ihrer Urteils- und Entscheidungsfreiheit. Junge Menschen sollen eigene Themen vorschlagen, Fragen stellen und Antworten finden dürfen. Fachkräfte können dabei begleiten.
- **Das Neutralitätsgebot/Kontroversitätsgebot** besagt, dass staatliche und öffentlich geförderte Einrichtungen keine parteipolitische Position einnehmen dürfen (BVerfG 1977). Dies dient dem Schutz der Meinungsvielfalt und der Unabhängigkeit pädagogischer Institutionen. Fachkräfte der OKJA dürfen keinerlei parteipolitische Beeinflussung aus-üben, um nicht einseitig in die Meinungsbildung einzugreifen und so die die politische Willensbildung und Meinung junger Menschen im Sinne eigener Auffassungen zu beeinflussen.

In unserem Team kennen alle Fachkräfte die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) und die Allgemeine Menschenrechtserklärung (AMR).

Wir berücksichtigen in unseren Interventionen individuelle Bedarfe und Fertigkeiten der Besucher*innen.

Wir berücksichtigen in unseren Interventionen individuelle Barrieren der jungen Besucher*innen unter Wahrung der drei Säulen Schutz, Förderung und Teilhabe gemäß der UN-Kinderrechtskonvention.

Wir haben ein gemeinsames Verständnis davon, was Gerechtigkeit für unsere Arbeit bedeutet. Wir reflektieren regelmäßig, in welchen Situationen mit welchen Besucher*innen Interventionen erfolgt sind.

Wir tolerieren verschiedene Lebensentwürfe und Lebensziele und treten in der Einrichtung aktiv dafür ein.

UN-Kinderrechtskonvention und Allgemeine Menschenrechtserklärung

Die UN-KRK basiert auf drei Säulen: **Schutz, Förderung und Teilhabe.** Alle Kinder haben das universelle und unveräußerliche Menschenrecht auf körperliche und geistige Unversehrtheit, aber auch auf ein Aufwachsen in Freiheit und die Förderung ihrer individuellen Entwicklung.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist ein grundlegendes internationales Dokument, das die universellen Rechte und Freiheiten beschreibt, die jedem Menschen zustehen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, Sprache, politischer Meinung oder sozialem Status.

UN-Kinderrechtskonvention zum Download (auch für Kinder):

https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention#pdf

Allgemeine Menschenrechtserklärung:

https://www.bmz.de/de/service/lexikon/allgemeine-erklaerung-der-menschenrechte-60138

08 | Kritisches Denken & Meinungsbildung

Partizipation im Diskurs

- Wie nehmen wir tagespolitische Ereignisse (im Team) wahr? Sprechen wir darüber?
- Reagieren wir im Fall von Diskussionen um tagespolitische Ereignisse zwischen den Besucher*innen?
- Wo grenze ich mich mit meinem Verständnis von Demokratie von anderen Ansichten ab? Von welchem Standpunkt weiche ich nicht ab?

Ambiguitätstoleranz*

Ambiguitätstoleranz als **Kernelement von Demokratie- und Diversitätskompetenz:**

- Anerkennung von und Offenheit für die divergierenden **Sichtweisen, Interessen** und **Argumente von anderen**,
- **Kompromissbereitschaft** als Modus der Entscheidungsfindung und Einigung,
- Bereitschaft zur Änderung **eigener Standpunkte**,
- Aushalten und Anerkennung des/der **Verschiedenen als gleichwertig**,
- Wertschätzen des **Nichtverstehens** als Ausgangspunkt für **neue Einsicht**,
- Bereitschaft zur **Änderung bestehender Deutungsmuster** und Einstellungen.

* https://www.ufuq.de/aktuelles/ambiguitaetstoleranz/

In kontroversen Diskussionen zwischen Besucher*innen achten wir auf zugrunde liegende Interessen und Bedürfnisse und versuchen diese transparent zu machen.

09 | Diversität & Toleranz

(Kenntnisse von Privilegien und Zugängen zu Privilegien, bewusstes diversitätssensibles Handeln)

- Wie schaffe ich Räume, in denen Diversität wirklich gesehen wird und sich Menschen sicher fühlen?
- Wie wird eine diversitätssensible Praxis in der Einrichtung gefördert und ggf. verhindert?
  - Wen spreche ich mit meinen Angeboten an? Wie stelle ich sicher, dass wirklich alle gleichermaßen mitgestalten können?
- Sind die Zugänge wirklich für alle offen?
- Wer fühlt sich eingeladen mitzubestimmen? Wie niedrigschwellig ist die Mitbestimmungsmöglichkeit?
- Wie kann das Setting so gestaltet werden, dass sich alle sicher fühlen, mitzugestalten?

Privilegien

Im Sinne einer diversitätssensiblen Pädagogik bedeutet der Begriff Privilegien Vorteile, die bestimmten Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe zuteilwerden. Sie sind oft unbewusst und strukturell verankert. Reflexion und Auseinandersetzung mit Privilegien sind zentral, um Machtverhältnisse zu erkennen, sichtbar zu machen und letztendlich abzubauen.

Wir wissen um unterschiedliche Merkmale von Menschen, die mit Privilegien verbunden sind.

Wir wissen auch, dass Menschen aufgrund bestimmter Merkmale schlechte Zugänge zu gesellschaftlichen Prozessen haben und Ausgrenzung durch die Mehrheitsgesellschaft erfahren.

Wir haben uns mit unseren eigenen Privilegien auseinander-gesetzt und wissen, dass diese in der Interaktion und Kommunikation mit unseren Besucher*innen mitzudenken sind.

Zum Nachlesen

- Von Schwanenflügel, L., Schwerthelm, M.: Partizipation – ein Handlungskonzept für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in: Deinet, U., Sturzenhecker, B., Von Schwanenflügel, L. & Schwerthelm, M. (2021). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. In Springer eBooks. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6, S. 987 ff.
- Sturzenhecker, B. & Schwerthelm, M. (2015). Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern – Band 1. Konzeptionelle Grundlagen für die offene Kinder- und Jugendarbeit. Bertelsmann Stiftung.
- Momente – Alltagsorientierte politische Bildung. Neue Perspektiven für die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Eine Handreichung. https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/thkoeln_momente_handreichung_web_2025.pdf
- https://www.offene-jugendarbeit.net/images/PDF/ErfurterErklaerung_OKJA_2024.pdf

Quellen

- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. (DBSH), Greune, T., Maus, F., Schumacher, T., Lohwasser, C., Gosejacob-Rolf, H., Krämer, I., Leinenbach, M. & Stark-Angermeier, G. (2014). Die berufliche soziale Arbeit 4/2014. FORUM Sozial, 3. https://www.dbsh.de/media/dbsh-www/redaktionell/pdf/Sozialpolitik/DBSH-Berufsethik-2015-02-08.pdf (zuletzt abgerufen am 03.04.2025).
- Leitlinien – pädagogische Beziehungen. (o. D.). https://paedagogische-beziehungen.eu/leitlinien/ (zuletzt abgerufen am 03.04.2025).
- Charta der Vielfalt e. V. (o. D.). Privilege & Power Wheel. In ARBEITSBLATT. https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Antirassistische_Bewusstseinsbildung/Toolbox_Antirassismus/Arbeitsbl%C3%A4tter/Arbeitsblatt_Privilege_and_Power_Wheel.pdf (zuletzt abgerufen am 03.04.2025).
- John Dewey, Jo Ann Boydston, Sidney Hook (2008). „Die mittleren Werke von John Dewey, 1899-1924, Band 9: 1916, Demokratie und Bildung“, S. 93, SIU Press.
- Hansen, Rüdiger (2005): Die Kinderstube der Demokratie – Partizipation in Kindertagesstätten. Hg. v. Aktion Schleswig-Holstein – Land für Kinder – beim Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren. Kiel. Online unter: https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Video-Booklet_2005.pdf (zuletzt abgerufen am 03.04.2025).
- https://degede.de/abc/haltung/

Notizen

Impressum

Herausgeberin:

AGOT
Arbeitsgemeinschaft Offene Türen
Nordrhein-Westfalen e.V.

Ratiborweg 3 · 40231 Düsseldorf
Telefon: 0211 96 66 16 98
Mail: info@agot-nrw.de
www.agot-nrw.de
www.facebook.com/AGOTNRW

Vertreten durch:
Christopher Roch
(Vorsitzender AGOT-NRW e.V.)

Fotonachweise:

Adobe Stock

Illustration & Layout:

Stefanie Köster Kommunikationsdesign, Hilden

Die AGOT-NRW ist ein Zusammenschluss der folgenden fünf Trägergruppen:

ABA Fachverband

JW Jugendwerk der AWO

AWO Fachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit in NRW

ELAGOT NRW

FOF Falken Bildungs- und Freizeitwerk NRW e. V.

Katholische OKJA NRW

Gefördert durch:

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen